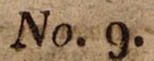
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 9.


Mittwochs den 30. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 24. Januar. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Akademie der Künste, Schadow, bei der diesjährigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet, und bloß aus einem Versehen bei Absetzung der Liste ist seine Ernennung zum Ritter dieses Ordens im vorigen Stück der Zeitung ausgeblieben.

Der General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Puttbus, ist von Frankfurt a. M., und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Kaye, von St. Petersburg hier angekommen.

(Vom 26. Januar.) Se. Königl. Majestät haben die Justizräthe Koch und v. Mauschwitz zu Trachenberg zu Justitiarien der General-Commissionen zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, und zwar den ersteren zu Breslau und den letzteren zu Groß-Strehlitz zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Strelitz hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse abgestiegen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Radziwill, und des Königl. Statthalters in dem Großherzogthum Posen, Herrn Fürsten Radziwill Durchlaucht, sind von Posen hier angekommen.

Montag den 28. dieses legt der Königliche Hof die Trauer auf acht Tage an für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Clemens von Sachsen.

Der General-Major und Divisions-Commandeur von Borcke, ist von Brandenburg hier angekommen.

Der Königl. Würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Winzingerode, ist nach Dresden, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Kaye, nach London von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 18. Januar. Das große Loos bei der Ziehung des ersten Rothschildschen Lotterie-Anlehns in Wien, fiel dem Zacharias Werthheimer, einem Haupt-Papier-Händler in Frankfurt zu; in der zweiten Ziehung hat es der Bruder desselben, der in Wien ansäßig ist, und den Entwurf zur Ziehung gemacht, gewonnen. Nach seinem Entwurf sollte es nur 120000 Gulden betragen, es war aber auf 150,000 Gulden verstärkt worden. — Vom Freiherrn von Wullweber und Altstadt ist, wie man aus Aschaffenburg meldet, ein Theil seines beträchtlichen Vermögens zur Unterstützung der unglücklichen Griechen bestimmt, und die Ausführung des Plans dem Freiherrn von Dalberg und dem Rittmeister von Hombold übertragen. — Von Seiten der französischen Gesandtschaft in der Schweiz sind, dem Ver-

nehmen nach, offizielle Noten, sowohl an die oberste Bundesbehörde (den Direktorial-Kanton Zürich), als auch an die Kantone Bern, Basel, Solothurn und Neuenburg ergangen, um diejenigen Personen, die bezeichnet worden, an der Verschwörung in Beford Antheil genommen zu haben und die sich in die Schweiz flüchteten, sogleich verhaften und ausliefern zu lassen. Man glaubt, daß diesem Begehren entsprochen werden wird. Die Beschreibung mehrerer dieser Geflüchteten soll bereits amtlich überschickt worden seyn. — In den Grenz-Kantonen gegen Frankreich hin, sind auch neuerdings die Polizei-Maaßregeln in Ansehung der Pässe und der Aufsicht auf Fremde wieder verschärft worden, was um so nothwendiger ist, da man alles verhüten will was unangenehme Verhältnisse bringen könnte. — Ein Franzose, der im vorigen Sommer den Kanton Glarus zu Fuß bereisete, wagte sich, um die Spitze des wenig betretenen Glarnisch zu erreichen, trotz der Warnung seines Führers so weit, daß er zuletzt weder rück- noch vorwärts konnte, sein Testament niederschrieb, und auf der Höhe sterben wollte. Der Führer holte jedoch Hülfe und führte ihn wieder zu Thal und ins Leben ein. — Der ehrwürdige Franziskaner Loretan, welcher als Beichtvater bei dem ehemaligen braven französischen Schweizer-Garde-Regiment bei dem ewig denkwürdigen Gefechte am 10. August 1792, mitten unter Kugelregen, den sterbenden Schweizern unerschrocken die letzten Tröstungen der Religion gab, ist in seiner Vaterstadt Sitten gestorben. — Ueber den St. Gotthardt und Bernardin sind aus der Schweitz nach Italien in diesem Jahre ausgeführt, 17,600 Stück Rindvieh und 600 Pferde. (Bekanntlich hat Italien Ueberfluß an Rindvieh, aber die Kühe verlieren die Milch, wenn nicht der Stamm vom Auslande her von Zeit zu Zeit erneuert wird.)

(Vom 20. Januar.) Dem durch Pariser Blätter verbreiteten Gerücht: daß zur Abrundung der gegenseitigen Gebiete, ein Länder-Tausch zwischen Baiern, Würtemberg und Baden im Werke sey, wird von Stuttgart aus widersprochen; überdem sey es gegenwärtig durchaus nicht an der Zeit, dergleichen Tausch-Versuche zu machen. — Seit drei Jahrhunderten zum erstenmal bestieg ein Katholik in der Person des Hrn. Schöffen von Guaita den ersten Bürgermeisterstuhl von Frankfurt. Rath und Bürgerschaft erkohr sich diesen Ehrenmann, der in allen ihm früher übertragenen Aemtern seine ausgezeichneten Kenntnisse, seine Rechtschaffenheit und Liebe zum Flor des kleinen Freistaats bewährte. — Zwischen Cöln und Metz wird eine Schnell-Schifffahrt errichtet. Am 1. und 15. jedes Monats soll das Schiff abgehn, und binnen 20 — 21 Tagen die Fahrt machen. — Baiern enthält jetzt eine Million 7269 evangelische Einwohner mit 985 Pfarreien und 1149 geistlichen Aemtern.

Augsburg, den 19. Januar. Nach so eben aus München erhaltenen Privatnachrichten ist daselbst am 17. d. ein Kurier aus Rußland mit der Kriegserklärung gegen die Pforte eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, den 18. Januar. In den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 29. Dezember finden sich noch folgende Data: Die persischen Truppen haben sich, in Folge der Befehle von Teheran, auf allen Punkten zurückgezogen, und durch die Dazwischenkunft eines Commissairs der Pforte dürften die Zwistigkeiten, die sich nicht sowohl zwischen den Regierungen als zwischen den Grenzbehörden erhoben, und zu militairischen Gewaltschritten Anlaß gegeben hatten, in Kurzem beigelegt werden. Die Pforte hat übrigens das bei dieser Gelegenheit den Paschas verschiedener Grenz-Statthalterschaften zur Last fallende fehlerhafte Benehmen ernsthaft gemißbilligt. Unter andern ist Chosrew Mehmed, Pascha von Erserum entfernt, und nach Trebisond versetzt worden. Dagegen hat Rauf Mehmed Pascha, der einst Großwesir war, und neuerlich dem Sultan große Beweise von Ergebenheit und Treue gegeben hat, die Statthalterschaften Erserum und Diarbekr, nebst dem Oberbefehl über die Bergwerke erhalten. — Im Arsenal wird mit der angestrengtesten Thätigkeit gearbeitet, um eine gewisse Anzahl von Schiffen auszurüsten, welche den türkischen Besatzungen in Morea Mund- und Krieges-Vorräthe, woran sie großen Mangel leiden, zuführen sollen. Der Hauptplatz Napoli di Romania ist bisher von den Türken mit vieler Tapferkeit vertheidigt worden.

Die Griechen sind nun wieder im Besitz von Athen. Sie machen diesmal sehr ernsthafte Anstalten, sich der Citadelle (der alten Akropolis), ohne welche Athen unhaltbar ist, zu bemächtigen, und haben bereits einige der äußern Befestigungslinien gesprengt. — Es ist dem Pascha von Salonick gelungen, nach Einnahme der Halbinsel Cassandra, mit den Bewohnern des Monte Santo (Berg Athos) eine gütliche Uebereinkunft abzuschließen. Die Griechen legen die Waffen nieder; dagegen soll kein bewaffneter Türke jenen Landstrich betreten. Die Pforte legt auf diese friedliche Unterwerfung besondern Werth; weil der Monte Santo bekanntlich die größten Heiligthümer der griechischen Kirche einschließt (einige 20 Klöster) und als die Pflanzschule der griechischen Geistlichkeit betrachtet wird.

Aus dem Oestreichschen, den 12. Januar. Das Gerücht, daß sämmtliche Staatsgefälle in Pacht gegeben und die vorzüglichsten derselben an die Hrn. von Rothschild verpachtet werden sollen, scheint sich lediglich auf die Chaussee-Mauthstellen zu beschränken, welche in der gesammten östreichschen Monar-

die vom 1. Februar d. J. an, verpachtet werden. Sämmtliche Mauthbeamte werden mit Pension entlassen. — Die Aerzte haben erklärt, daß zwar die Krankheit des Herzogs Albert unheilbar, aber die Dauer derselben, bei seiner starken Leibes-Constitution, nicht zu berechnen, sondern nur so viel voraus befürchten sey, daß bei zunehmender körperlichen Schwäche plötzlich ein Schlag das Leben dieses erhabenen Wohlthäters der Armen endigen müsse. — Zu dem letzthin in Wien gehaltenen Hofballe sind auf allerhöchsten Befehl die aus Brasilien gekommenen Wilden als Zuschauer geführt worden. — Nachrichten aus Czernowitz vom 1. d. melden über die in den letzten Tagen des Decembers statt gefundenen Truppenbewegungen der russischen Südarmee Nachstehendes: Diese ganze Armee hat sich dem Pruth genähert, und das Hauptquartier des Generals Grafen Wittgenstein ist von Tulczyn nach Kischenew vorgerückt. Dagegen ist der Troß des Heeres mehr rückwärts beordert worden. Aus diesen Maaßregeln wollen einige schließen, daß sich im Laufe d. M. wichtige Ereignisse bereiten. Die Türken scheinen einzusehen, daß im Fall eines Friedensbruchs von Seite Rußlands in der Moldau und Wallachei kein haltbarer Standpunkt für sie ist. Sie haben daher ihr schweres Geschütz und ihren ungeheuern Train bereits nach den Donau-Festungen Braila, Silistria ꝛc., welche in besten Vertheidigungsstand gesetzt sind, zurückgesandt. Die ganze übrige Armee aber soll sich, im Fall des Vorrückens der Russen, an der Donau konzentriren. Sie erreichen dadurch den Nebenzweck, daß, indem sie der Nothwendigkeit nachgeben, zugleich ihre aufrichtige Friedensliebe durch die einer Räumung gleich kommende Zurückziehung ihrer Truppen an die Donau anscheinend beurkundet wird. Lange kann dieser Zustand der Ungewißheit nicht dauern. Uebereinstimmende Berichte sagen jedoch, daß die Türken in Jassy und Bucharest Vertheidigungsanstalten treffen, allein man glaubt nicht, daß es damit Ernst sey.

Frankreich.

Paris, den 14. Januar. Die Herzogin von Bourbon hat in ihrem Testament verordnet: ihre Leiche ohne allen Prunk und Zeremoniel zu begraben, aber den Armen ihres Kirchspiels reichliche Almosen auszutheilen; dies sey die einzige Pracht, die sie verstatte. Auch soll die Leiche durchaus nicht geöffnet, einbalsamirt, ausgestellt, noch aufbewahrt, sondern so schnell und einfach wie möglich beerdigt werden. — Wie leichtsinnig der Engländer, dessen älteste Tochter zur catholischen Religion übergetreten ist, zu Werke gegangen, ergiebt sich aus seiner eigenen Klageschrift. Als er den Uebertritt seiner Familie zur katholischen Kirche erfuhr, nahm er am 3. November seine zweite Tochter aus der Pension des Dr. Rebour weg. Die Nichte aber ließ er dennoch zurück; diese wurde dann am 5. getauft, *) am 6. Tage darauf gefirmelt und am 8. zum Abendmahl gelassen. — Am Seedamm von Cette ist durch den Sturm der Theil, welcher über dem Wasser hervorragte, nur bis auf die eigne Grundlage des Dammes niedergestürzt, wodurch also das Ganze beim erneuerten Aufwerfen einiger großen Steinmassen nur noch fester dastehen wird. Da der Damm bei der ersten Anlage so heftigen Stößen widerstanden hat, so kann man sich um so mehr von seiner zweckmäßigen Vollendung versprechen. Auch findet sich, daß das Fahrwasser (la passe) vertieft worden sey, bis auf 30 Fuß; ein unschätzbarer Vortheil für die dortige seichte Küste. — Der Thierkreis von Tentera ist wohlerhalten hier eingetroffen. Es bedurfte drei Tage Zeit, 12 Arbeiter und viele Maschinen, um ihn unversehrt abzuladen und in den Saal zu bringen, wo er jetzt aufgestellt ist. — Zu Chassiers im Ardeche-Departement schlug der Blitz während der Christmesse in der Kirche ein, und beschädigte das Bauwerk und mehrere Geräthschaften, auch einige Personen. Einer Frau besonders verbrannte er die Oberseite des Schuhes und des Fußes, aber nicht den Strumpf der diesen bedeckte; dagegen ward der untere Theil des Strumpfes an der Sohle verletzt, die Sohle selbst aber nicht. Dann ging der Blitz an den Leib hinauf und endlich zum Aermel, der ziemlich verbrannt ward, hinaus. Alle Lichter erloschen bei dem Schlage, außer denen auf dem Hochaltar, und die Gemeine erschrak gewaltig; nur der Geistliche behielt die Fassung und vollendete die Messe, und zitternd harrten auch die Gegenwärtigen bis ans Ende aus.

Paris, den 16. Januar. Daß Hr. James von Rothschild zum kaiserl. östreichschen General-Consul in Paris ernannt ist, bestätigt sich, daß aber dessen Bruder die Religion seiner Väter verlassen haben sollte, kann man, aus guter Quelle, als erdichtet angeben. — Der Leichnam der Herzogin von Bourbon ist gestern Abend nach Dreux zur Bestattung abgeführt worden. Sie hat ihrer Nichte, Mlle. d'Orleans, das Hotel Monaco, mit dem Auftrage, das darin errichtete hospice d'Enghien zu erhalten, vermacht. — Nach dem Journal de Paris wäre Demetrios Ypsilanti zum Oberhaupte von Hellas erklärt worden, man wisse nicht unter welchem Titel, glaube aber, unter dem eines Archonten. 25 Senatoren aus den ersten Städten werden ihm zur Seite sitzen, die Regierung sich zu Tripolitza befinden. Von Samos waren Schiffe mit 1500 bis 2000 Hellenen zur Befreiung von Chios abgegangen.

---

*) Die Katholiken sind sonst nicht Wiedertäufer; seit Kurzem ist aber schon von mehreren Orten her berichtet, daß sie evangelische Proselyten nochmals getauft haben.

Italien.

(Vom 10. Januar.) Rom, dessen 100,000 Einwohner unter französischer Regierung auf 90,000 geschmolzen waren, zählt deren gegenwärtig 140,000. Auch wimmelt es von Fremden aller Nationen. — In der Romagna forscht man den Urhebern mehrerer während der Revolution in Neapel verübten Verbrechen nach. Es sind neue Verhaftungen, unter andern auf der hohen Schule zu Bologna vorgenommen; auch zu Mailand und in Piemont erfolgten neue Verhaftungen. — Nach Sicilien sind außerordentliche Bevollmächtigte zur Ausrottung der Carbonari gesandt. Aus Katanea wurden zwei Mitglieder des Parlaments und ein Mitglied des Staatsraths der Konstitutionellen verwiesen. — Die Regierung fährt fort die Verschönerung Roms, besonders in Hinsicht auf die öffentlichen Straßen und Plätze, eifrig zu betreiben. Der Corso wird ganz nach der Schnur gezogen, und um Agrippas Pantheon, oder die Rotonda, besser in die Augen fallen zu machen, hat man alle vor demselben stehenden Buden abgebrochen, und den Fischmarkt hinter die Kirche San Salvatore verlegt. Zur Wiederherstellung und Vollendung des Teatro Valle ist eine Kommission niedergesetzt. Längs des Ufers vom Porto di Ripa grande soll ein Portikus zum Behufe der dort gelandeten Waaren erbaut werden ꝛc. — Die Griechen bleiben bei dem früheren Bericht: daß die Türken wirklich die Kapitulation von Tripolizza gebrochen, als sie erfuhren, die großherrliche Flotte habe Hülfstruppen in Patras gelandet; dann hätten sie 80 griechische Geißeln ermordet. Daher sey das Blutbad bei Erstürmung der Stadt entstanden, zumal die Türken sich wie Rasende wehrten. — Bei Kassandra sollen die Griechen selbst uneinig gewesen und ein Anführer Manuel Pappa sich mit seinen Truppen entfernt haben. Dies nutzten die Türken, überraschten die Verschanzungen, mit welchen die Halbinsel durchschnitten war, und drangen in die Stadt ein, wo dann alle erwachsene Griechen niedergehauen und Weiber und Kinder gefangen wurden. — In Smyrna brach in der Nacht zum 8. Dezbr. im Türkenquartier Feuer aus, das vermuthlich angelegt war. Von den französischen Schiffen wurden über 600 Mann gelandet, die mit dem Bajonett den Pöbel in Zaum hielten.

Spanien.

Madrid, den 3. Januar. Neulich kamen Se. Maj. bei einbrechender Nacht von einer Ausfahrt nach dem Atocha-Thor zurück, welches Sie aber geschlossen und nur ein Seitenthor offen fanden. Der wachthabende Offizier wollte sich mit dem Sanitätsreglement rechtfertigen, um das Hauptthor, welches der K. Weg ist, nicht zu öffnen, Se. Maj. erklärten aber mit Festigkeit, daß Sie nicht anders als durch dieses hereinfahren würden, und es mußte geöffnet werden. — Es war hier eine Schrift erschienen: „Etat der fremden Truppen, die an der französischen Grenze kantoniren, und Angriffe der Franzosen und Engländer auf Spanien und Portugal.“ Die drei Verfasser derselben sind zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt. — Die offizielle Gazeta sucht die lügenhaften Gerüchte wegen Sendung eines französischen Heeres an der Grenze zu widerlegen, berichtet: daß unser Gesandter in Paris deshalb Anfrage gethan, und die befriedigendste Antwort erhalten habe; und schließt mit den Worten: „Die spanische Nation wünscht Friede mit allen Mächten, aber darum wird sie vor niemand zittern, wenn sie in den Fall kommen solle, Krieg führen zu müssen. Die Spanier, welche gegen alle Truppen des Continents gefochten haben, während ihr Vaterland von dem ersten Heerführer des Jahrhunderts mit Krieg überzogen war, werden von neuem das Beispiel zu geben wissen, daß man ein Volk nicht ungestraft angreift, das seine Würde kennt und stark durch eine repräsentative Regierung und eine Verfassung ist, welche wir gegen jede Störung von innen wie von außen zu vertheidigen entschlossen sind.“

Großbritannien.

London, den 11. Januar. Die Berichte aus den Manufaktur-Städten lauten sehr günstig, und man verspricht sich merkliche Vortheile von dem freien Handel mit den so ausgedehnten bisherigen Colonien Spaniens; die Wichtigkeit dieses Handels wird in unsern Zeitungen aufs Ausführlichste entwickelt. Der Landwirth allein befindet sich in einem nachtheiligen Zustande. — Die in Limmerik zum Tode verurtheilten zwei Brüder Gardy sind begnadigt. — Lord Fitzwilliam hat alle seine Pächter, 80 an der Zahl, auf eine kräftige Mahlzeit in den großen Saal seines Schlosses eingeladen und ihnen seine Meinung geäußert: Er sey überzeugt, daß das Getreide keineswegs wieder die hohen Preise von vormals werde erreichen können, sondern, einiges Auf und Nieder abgerechnet, im Ganzen nach dem Maaßstabe von 1792 bis 93 auszuschlagen sey. Die Wohlfahrt seiner Pächter stehe mit der seinigen in genauer Verknüpfung und er fühle, daß er ihre Landrente nach Verhältniß verringern müsse, um sie in Stand zu setzen, ihren Verpflichtungen Genüge zu leisten. Sein ihnen zugestandener Abschlag beträgt 34 bis 45 pCt. — Im vorigen Jahre sind hier 33 Verbrecher hingerichtet, worunter sechs wegen falscher Banknoten, die meisten wegen Raub, keiner wegen vorsätzlichen Mordes.

London, den 15. Januar. Vor unsern Lordmayor wurde vorgestern ein Uhrvergolder gebracht,

der beim Stehlen zweier Hühner ertappt worden. Er hatte ein sehr ehrliches Ansehen, und berichtete, daß es ihm durchaus an Arbeit fehle, daß die Almosen aus dem Kirchspiele kaum zur Bezahlung der Miethe hinreichten, daß seine Frau und drei Kinder zu Hause Hunger litten, und ein viertes schon vor einigen Tagen gestorben sey, aber aus Mangel an Geld nicht beerdigt werden könne. Es wurde ein Polizeibeamter abgeschickt, die Sache zu untersuchen, und dieser meldete: daß er solches Elend noch nie gesehen habe, als in dieser unglücklichen Familie Poole. Wiewohl er selbst arm war, gab er doch gleich einen Schilling (8 Gr.) hin, um den hungrigen Kleinen Brod zu kaufen. — Ein Theil des dem verstorbenen Exkaiser von Frankreich gehörigen Silber-Services, welches nach England gebracht worden, wurde am vergangenen Freitag auf Anweisung von Sir Hudson Lowe nach der Schatzkammer gebracht. Es wiegt mehr als 4000 Unzen und ist auf Bonapartes Geheiß sehr verunstaltet worden. Dies Silbergeräth soll nun eingeschmolzen werden. — Im vergangenen Jahre büßten durch das Umwerfen von Landkutschen (Stage Coaches) 48 Menschen in England ihr Leben ein; größtentheils dadurch, daß die Kutsche oben zu schwer beladen ist, indem sich auf dem Dache derselben oft 13 Passagiers befinden, und wenn eins der Räder einige Zoll höher als das andere geht, die Kutsche unausbleiblich umgeworfen wird. — Die von der englischen Regierung dem Bey von Tripolis durch Capitain Smith übersandten Geschenke bestehen aus 4 Kanonen mit Zubehör und aus andern Sachen. Der Bey verehrte dem Capitain Smith einen schönen Degen, dessen Gefäß aus dem Horn eines Rhinoceros verfertigt und in Mecca geweiht worden ist. Die von dem Herrn Beechy angeführte Expedition nach Labada war im Begriff abzureisen. Capitain Smyth will die ganze Linie der afrikanischen Küste, mit Einschluß des Meerbusens von Syrtis, nach Aegypten zu aufnehmen. — In einem Briefe aus Corfu vom 30. November heißt es unter andern: Vor ohngefähr 4 Wochen wurde hier ein Complott angezettelt, nach welchem in einer Nacht alle britische Soldaten auf den 7 Inseln ermordet werden sollten, aber die gottlose Absicht der Verschworenen wurde von einem ihrer Chefs verrathen. — Die Legislatur von Kentucky hat ein Gesetz erlassen, nach welchem der Eigenthümer eines jeden Billards eine Abgabe von 500 Dollars bezahlen muß. — Alles zittert zu London vor russischem Ehrgeiz und russischem Uebergewicht, wovon die ministeriellen Blätter, aus diplomatischer Höflichkeit, zwar nicht so offen sprechen, als die Uebrigen; indeß geben sie Winke genug, um die guten Leute in ihrer Meinung zu bestärken. Man spricht von der Nothwendigkeit einer innigen Verbindung zwischen England, Frankreich und Oesterreich, um durch eine imposante Stellung Rußland begreiflich zu machen, daß es den Tod des Patriarchen, der Tausende seiner Glaubensbrüder, und die Beschimpfung seines Glaubens nicht rächen dürfe, sollte auch die griechische Nation darüber untergehen. Denn das Gleichgewicht von Europa (diese Chimäre, welche nie wirklich existirte, und wenn sie vorhanden war, nie einen einzigen Krieg zu verhindern vermochte) müsse erhalten werden. Dies aber erfordert große Anstrengung nach Außen; das Kabinet muß also zu Hause frei von Unruhen seyn.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. December. Unsere Lage hat sich merklich gebessert; als Beweis davon kann angeführt werden, daß man seit Wochen nichts mehr oder doch nur wenig von Mordvorfällen gehört hat. Zwar ist die Wuth der Türken gegen die Gjauren nicht gemindert, aber die strengen Maßregeln, welche die Regierung ergriffen, schrecken die Uebelgesinnten; kräftig sprechen die auf den Thoren des Serails aufgepflanzten Köpfe ihrer Kameraden. Uebrigens hat die Nachricht der Einnahme von Kassandra und die Gewißheit, der Krieg mit den Persern sey beendet, günstig auf die Muselmänner gewirkt. Der Divan beschloß vor einigen Tagen eine außerordentliche Gesandtschaft an den Kaiser von Marokko zu schicken, um mit ihm ein Trutz- und Schutzbündniß einzugehen.

Livorno, den 10. Januar. Aus Aegypten erfährt man wenig; nach den letzten Berichten waren die Türken tief in Abyssinien eingedrungen und hatten viele tausend Sclaven oder vielmehr Gefangene nach Aegypten abgeschickt. Die Wechabiten hielten sich ruhig. Die Ergebenheit des Pascha für die erhabene Pforte läßt sich nicht bezweifeln; indessen fährt er fort, die flüchtigen Griechen gut aufzunehmen. Die vorzüglichste Sorge dieses klugen Fürsten scheint zu seyn, die geringe Bevölkerung seiner Länder zu vermehren. — Der plötzliche Tod des Oberbefehlshabers der Perser, Prinz Mahomed Ali Mirsa, wird noch sehr bezweifelt.

Von der Donau, den 16. Januar. Ueber die Verhandlungen der auswärtigen Gesandten mit dem Divan läßt sich wenig Zuversichtliches sagen; so viel ist gewiß, daß die Pforte dem Befehlshaber in der Moldau und Walachei befohlen hat, sich zum Rückzug zu bereiten, und sich einstweilen an der Donau zu konzentriren. Der Reis-Effendi handelt mit der größten Schonung und zeigt einige Nachgiebigkeit; dennoch ist die gänzliche Annahme des russischen Ultimatums noch nicht zu erwarten, da die Stimme des Volkes und besonders der Janitscharen, die es für eine der größten Beschimpfungen halten, die hohe Pforte in einer gehorchenden Stellung zu erblicken,

sich zu sehr und zu laut dawider ausspricht. Man erzählt auch, die türkische Regierung hätte die Klage geführt, daß man in ganz Europa ohne Schwierigkeiten vielen Individuen erlaube, sich bewaffnet nach Griechenland, in der Absicht, dort den Halbmond zu bekämpfen, einzuschiffen, ein Betragen, welches keine friedlichen Gesinnungen zeige. Man erwiederte hierauf, diese Klage sey nur in Ansehung einiger Staaten gegründet, und in diesen erlaube die politische Freiheit auch zu Gunsten der Türken zu bewaffnen. In den letzten Zusammenkünften sprach der türkische Bevollmächtigte wieder von der Nothwendigkeit der Auslieferung der Rebellen, die sich auf russischen und österreichischen Boden geflüchtet haben. Die endlich erfolgte Ankunft des längerwarteten französischen Gesandten Latour-Maubourg dürfte vielleicht zur Beendigung der Unterhandlungen wesentlich beitragen. Einige Personen meinen, er würde vereint mit dem spanischen Abgeordneten zu Gunsten der Griechen sprechen, aber die besser Unterrichteten behaupten, dieser Botschafter werde sich blos damit begnügen, die Annahme der russischen Forderungen durchzusetzen, und erträgliche Bedingnisse zu einer allgemeinen Pazification der empörten Griechen zu erwirken. Man spricht viel von den prachtvollen, aus Frankreich für den Großherrn und seine Diener mitgebrachten Geschenken, deren Werth nur durch den Umstand in Etwas vermindert werden möchte, daß sie von dem allerchristlichsten König dem größten Verfolger des christlichen Glaubens gesendet wurden.

Griechenland.

Italienische Grenze, den 16. Januar. Aus Morea hat man keine neuern Nachrichten. Aus Kandien aber erfährt man, die türkische Macht sey als vernichtet anzusehen, nur die Hauptstadt, die man freilich für unbezwingbar hält, leistet noch Widerstand. Aus Epirus überbrachte neulich ein Tartar nach Konstantinopel Nachrichten, welche der Divan nicht bekannt machen ließ, daher man allgemein der Meinung ist, ihr Inhalt müsse für die Türken nicht erfreulich seyn.

Vermischte Nachrichten.

Wie man hört, hatten drei Gymnasiasten zu Berlin, Vandemer, Krebs und Koch, den kühnen Plan gemacht, in Italien eine Räuberbande zu errichten, und zu dem Ende schon eine Anzahl von Schülern zwischen 17 und 19 Jahren beredet, ihnen dahin zu folgen. Durch verschiedene Einbrüche und Diebstähle hatten sie bereits die Summe von 400 Rthlrn. zusammengebracht, welche man bei dem Gymnasiasten Koch vorfand. Vandemer, ein moralisch-verkrüppelter Mensch, war zum Hauptmann der beabsichtigten Bande ernannt, und die Reise sollte vor sich gehen, sobald sie die Summe von 4000 Rthlrn. zusammengebracht, wozu sie binnen Kurzem alle Hoffnung hatten. Glücklicherweise wurde dieser Plan entdeckt, dessen Ausführung viele Eltern, deren Söhne mit im Komplott waren, in die tiefste Betrübniß gesetzt hätte. Von Vandemer war zugleich ein armes taubstummes Mädchen um ihre Unschuld betrogen worden. Koch und Krebs wurden aus dem Joachimsthalschen Gymnasio fortgejagt, aber in ein anderes wieder aufgenommen, wo sie indeß unter strenger Aufsicht gestellt sind. Vandemer ist unsichtbar geworden, und wird wegen späterhin begangener Diebstähle von der Polizei gesucht.

In einem Brüsseler Blatt liest man Folgendes: „Man weiß, daß Rußlands jetzige Politik sich von der Zeit Peters I. datirt. England kennt diesen Geist wohl; dieß beweisen seine Bemühungen den Krieg mit der Pforte zu verhindern. Folgende Anekdote mag die Politik der einen Macht, und die Gegenwirkung der andern erklären. Als Peter I. in Persien war, bekomplimentirte ihn der Fürst Cantimir, sein Dolmetscher und Verfasser seiner persischen Manifeste, wegen seiner neuen Eroberungen, und sagte zu ihm unter andern, er werde bald, zu seinen bereits ziemlich zahlreichen Titeln, noch den eines Sophi von Persien beifügen. „Sie errathen meinen wahren Vortheil nicht, erwiederte der Czaar, ich strebe nicht nach neuem Lande; ich habe vielleicht dessen zu viel; ich suche nur Wasser."

Bei dem Schuhmacher Eisenstög zu Schönsichten in Oestreich wurde der in der Wiege befindliche Knabe, erst 9 Monate alt, in der Abwesenheit der Eltern und bei dem Abgange jeder weitern Aufsicht, von der Hauskatze erstickt.

Am 8. Dezember ist durch eine Explosion aus einer der Spalten des Vesuv-Kraters, ein Engländer umgekommen, und zwei andere Reisende erhielten Verletzungen. Am 18. fand ein starker Ausbruch der Hauptmündung statt, die damals gegen 100 Fuß im Durchmesser hielt.

Aus Frankreich waren in Morea Aerzte und Wundärzte angekommen, daran es bisher dem Heere ganz gefehlt hatte.

Zu London wurde in diesen Tagen ein Kauf von 10,000 Fässern Kanonenpulver abgeschlossen, das nach dem mittelländischen Meere abgehen soll. —

Zu Bow in England hat Hr. Wood einen leichten aus Wolle und Haaren bereiteten Filz erfunden, der, mit Theer getränkt, vollkommen elastisch bleibt und dem Wasser widersteht. Er wird zum Beschlagen der Schiffe empfohlen. Indem man die Außenwände der Fahrzeuge damit bekleidet, und dann noch einmal mit Dielen überlegt, glaubt man den Stoß der Wellen abzustumpfen, und den Eindrang des Wassers zu

verhindern. Selbst beim Stranden würde diese Vorrichtung von größtem Nutzen seyn.

Nachdem Dr. de Wette zu Braunschweig zur Wahl mit Beifall gepredigt hatte, ward er von den Kirchenvätern zum Prediger gewählt. Da aber die Regierung wegen des bekannten Trostbriefes, den er an Sands Mutter geschrieben, Bedenken trug, die Wahl zu bestätigen, die Gemeinde aber seine Anstellung wünscht, so haben die Kirchenvorsteher jenen Brief nach drei Universitäten geschickt, um darüber drei juristische und drei theologische responsa einzuholen.

Miscellen.

Der jetzige Beherrscher Persiens Feth Ali Schah, hat unter seinen ersten Beamten 3 Männer, die einen großen Einfluß haben: seinen Geschichtschreiber, seinen Erzähler und seinen Narren. Der Erste ist beauftragt, die Wahrheit zu verrathen, der Zweite, sie zu verhüllen, und der Dritte, sie zu sagen. Der Hofnarr geiselt die Hofleute, die Staatsbeamten, und Niemand darf ihm Stillschweigen gebieten. Der Engländer Malcolm, der unlängst eine Geschichte Persiens heraus gab, erzählt hierüber sehr anziehende Anekdoten. Kurreem Khan gehört (sagt er) zu einem der persischen Stämme, die einen barbarischen Dialekt sprechen. Als dieser Fürst eines Tages einen Hund bellen hörte, befahl er seinem Narren, das Thier zu fragen, was es wolle. Der Hofnarr gehorchte, hörte einige Zeit dem Hunde aufmerksam zu, und sagte endlich ernst: „Ew. Hoheit müssen einem Beamten aus Ihrer eigenen Familie befehlen, zu sagen, was dieser Herr da will; er spricht nur den barbarischen Dialekt, wovon ich kein Wort verstehe.“ Der Fürst lachte über diesen unehrerbietigen Spaß, und der Hofnar wurde weder gespießt, noch verfolgt.

In einem Blatte wird angezeigt: „Nachdem die Erfahrung bewiesen hat, daß der erste Maskenball gewöhnlich nicht zahlreich besucht wurde, blos aus dem Grunde, weil er der erste war, so habe ich mich, um diesem Fehler abzuhelfen, und den Genuß des Publikums zu erhöhen, entschlossen, diesmal den Karneval sofort mit dem zweiten Ball zu eröffnen.“

Literarische Anzeigen.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist zu haben:

Licht und Schatten.

Darstellungen aus der Schule des Lebens,

von

Carl Baumgarten=Crusius.

Preis: 2 Thaler.

In dieser Schrift hat der Verfasser die Ideen ausgeführt, die er in der „unsichtbaren Kirche“ und in der „Reise aus dem Herzen in das Herz“ theils angedeutet, theils freier ausgesprochen hatte. Sie ist zugleich eine Bestätigung dessen, was ihm als Wahrheit feststeht, und eine Rechtfertigung gegen falsches Urtheil und Mißbrauch. Das Leben ist eine Schule, in der Zeiten der Vorbereitung, der ernsten Prüfung, des harten Kampfs gegen Vorurtheil, Irrthum und Gemeinheit, auf einander folgen, alles zur Läuterung für eine künftige höhere Bestimmung. Die Seelen, die sich verwandt sind, werden zu einander gezogen, um sich den Kampf zu erleichtern und die Arbeit zu versüßen. Aber es giebt weichliche Gemüther, die sich in überschwenglichen Gefühlen wohl befinden, und, mehr verlangend, als strebend, einer Schwärmerei zum Raube werden, die sie aller geistigen Freiheit beraubt und fremder Herrschaft kraftlos unterwirft. Unsere Zeit leidet an dieser Krankheit. Der Verf. hat daher die Gesunden und Kranken, die Licht= und die Schattenseite neben einander gestellt, damit man Wahrheit und Irrthum, Kraft und Schwäche an den Früchten erkenne. Nach seiner Weise hat er eine Reisegeschichte benutzt, um die Personen und ihre wechselnden Beziehungen leichter und lebendiger zusammen zu führen und zu trennen, wie es die vorwaltende Idee verlangte.

Bekanntmachungen.

Anzeige. Daß die gewünschte musikalisch=dramatische Abend=Unterhaltung, in welcher Madame Georgine Hesse sich nochmals hören lassen wird, Dienstag den 5. Februar im Stadt=Theater statt findet, wird den Kunstfreunden hierdurch ergebenst angezeigt.

Liegnitz, den 29. Januar 1822.

Haus=Verkauf. Die mir von mehreren Seiten gemachten Anfragen und Gebothe den Verkauf meines Hauses, schönen Garten, Hinter=Gebäude und zweier Wiesen im Bruch betreffend, genügend beantworten zu können, habe ich mich entschlossen diesen Verkauf an den Meistbietenden zu bewerkstelligen und deshalb einen Biethungstermin auf Mittwoch den 30. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in meinem Hause festgesetzt. Sämmtliche resp. Käufer lade ich daher hiermit ganz ergebenst ein, an gedachtem Tage sich bei mir in meiner Wohnung einzufinden, wo dann dem Meistbietenden das Haus rc. durch baldigen Zuschlag überwiesen werden soll.

Liegnitz, den 24. Januar 1822.

Leitgebel.

Zucht=Vieh Verkauf in Kaltwasser. Der Verkauf der Stähre geschiehet 1822 in Kaltwasser wieder im Februar jeden Dienstag, also vom 5. Februar an; Mutterschaafe, Schweizer= und Friesisches

Rindvieh werden auch außer dieser Zeit verkauft, und wiederhole ich die schon früher gemachte Anzeige, daß ich das ganze Jahr hindurch jeden Dienstag zu Hause bin. Nur in den nächsten Wochen bin ich abwesend, gedenke aber in der Mitte des Januars von meiner Reise zurückzukehren und bin Dienstag den 22. Januar, gewiß wieder hier.

Da Friesland so verschiedene Rindvieh-Racen besitzt, so muß ich zur Vermeidung aller Verwechselung und um Anfragen zu begegnen, hiermit die Bemerkung verbinden, daß die Friesische Race in Kaltwasser von derjenigen Race abstammt, die in den Küstengegenden bei Leuwarden und Franeker zu Hause ist.

Kaltwasser bei Liegnitz, den 22. Decbr. 1821.

von Raumer.

Anzeige. Der zu Neu-Warthau gelegene, und dem Dominio Alt-Warthau bei Bunzlau angehörige Sandsteinbruch soll auf den 17. April 1822 wiederum von Johanni c. an gerechnet auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Cautionsfähige geschickte Steinmetzger und Künstler werden hierdurch eingeladen, sich am oben genannten Tage Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Canzley einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zu erwarten daß dem Meist- und Bestbietenden die Benutzung dieses Steinbruchs zugeschlagen werden soll. Die ganz vorzügliche Güte und Feinheit dieses, bis in eine außerordentliche Tiefe liegenden Steines, ist allgemein bekannt, und ist derselbe unter die vorzüglichsten Sandsteinbrüche des Landes zu rechnen, welches auch hinlänglich die hier gefertigten kunstvollen Baustücke und Denkmäler aller Art beweisen, auch werden dieselben in bedeutend entfernte Gegenden, z. B. ins Großherzogthum Posen, Kalisch ꝛc. transportirt, und sind denen Herren Baumeistern und jedem Kunst- und Sachverständigen gewiß sehr wohl bekannt.

Auch ist das Dominium erbötig, im Fall sich ein Liebhaber finden sollte, dieses ganze Steinlager nebst 22 Morgen urbarem guten Ackerlande, worunter dieser Stein liegt, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem, franco zu erfahren, auch kann der Bruch zu allen Zeiten in Augenschein genommen werden.

Alt-Warthau bei Bunzlau, den 24. Jan. 1822.

Das Reichsgräflich v. Franckenbergsche Wirthschafts-Amt.

Ludewig, Amtmann.

J. T. Ostermann,

Messer- und Scheeren-Fabrikant aus Solingen am Rhein, empfiehlt sich diesen Jahrmarkt mit allen Arten guten, dauerhaften Tischmessern, das Dutzend-Paar von 16 gr. an bis 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Rthlr., dabei auch gute Tischmessern und Gabeln mit stählernem Griffe, zu 2 bis 3 Rthlr. das Dutzend; allen Arten Küchen-, Transchier- und Desert-Messer, allen Arten Taschen-, Feder- Rasir- u. Instrumenten-Messern, feine Damen-, Papier- u. Schneider-Scheeren; allen Arten feinen und mittelfeinen Lichtputzscheeren, auch Kaffeemühlen. Bei Bewußtseyn guter Waare verspreche ich die billigsten Preise. Meine Verkaufsstelle ist auf dem Ringe bei der Hauptwache.

Auch empfehle ich mich den Herren Goldarbeitern und Uhrmachern mit allen Arten guten Laubsägeblättern. Liegnitz, den 29. Januar 1821.

Anzeige. Mit Damen-Putz nach dem neuesten Geschmack so wie mit verschiedenen andern Mode-Artikeln empfiehlt sich zu diesem Markt ganz ergebenst

J. B. Wolff.

Bude ohnweit des schwarzen Adlers.

Liegnitz, den 29. Januar 1822.

Reisegelegenheit in einem bedeckten Wagen, welche spätestens binnen 8 Tagen von hier über Dresden nach Leipzig abgehet, weiset nach

Krebs jun.

Liegnitz, den 29. Januar 1822.

Anzeige. Zur diesjährigen Gebirgsbleiche nimmt wiederum Leinwand, Garn und Zwirn an

C. W. G. Böhm,

am kleinen Ringe No. 547.

Liegnitz, den 26. Januar 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Januar 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$15\frac{5}{6}$	$15\frac{1}{2}$
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	$175\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$82\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{2}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$84\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{3}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{3}$
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{2}$
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—